

Gesperrt bis zum Beginn -

Es gilt das gesprochene Wort!

**Rede von Wolfgang Lützner
Oberbürgermeister der Stadt Böblingen**

„Achtsam und mutig das sichere Ufer erreichen.“

Anlässlich der Haushaltseinbringung am 16. November 2011 in
den Gemeinderat

Redezeit: ca. 30 Minuten

Anrede,

der *New Yorker* hat die gegenwärtige Lage unserer Gesellschaft mit der Millennium Brücke in London verglichen. Die Brücke musste bereits kurz nach ihrer Eröffnung für Fußgänger geschlossen werden.

Der Grund dafür war, dass sie zu schwingen begann, wenn mehrere Menschen im gleichen Schritt gingen. Zunächst unbewusst haben sich die Fußgänger der geringen Schwingungen angepasst und sie dadurch verstärkt. So entstand eine Eigendynamik, die die Situation zuspitzte, und es kaum noch möglich war, gegen die Frequenz weiterzugehen.

Mit unserem Wirtschafts- und Finanzsystem ist es eine ähnliche Sache. Durch die Krise von 2008 haben sich geringe Schwingungen in den Finanzhaushalten zu gefährlichen Schwankungen verstärkt. Es könnte ein Riß entstehen, der einige Akteure bzw. Fußgänger verschluckt.

Einige Banken, Staaten und viele Kommunen müssen ihre Schulden durch neue Schulden zu immer höheren Zinsen bedienen. Gleichzeitig droht der Wirtschaft eine Stagnation – womöglich eine Rezession. In unserem Gleichnis würde das bedeuten, die tragenden Stahlseile der Brücke zerreißen unter der steigenden Spannung.

Die Lage auf der Brücke fühlt sich beinahe an, wie eine Fahrt mit der Achterbahn. Auch in unserem Haushalt können wir diese Entwicklung beobachten.

Hatten wir 2007 und 2008 Gewerbesteuereinnahmen in Höhe von 51 bzw. 49 Mio. € waren es 2010 nur 29,6 Mio. € – ein Einbruch von 20 Mio. € oder um 40%.

Nicht ganz so dramatisch erging es den Kommunen in ganz Baden-Württemberg. Im Schnitt sank die Gewerbesteuer von 2008 auf 2010 um 24% – seitdem steigt sie wieder an.

Für 2012 erwarten wir für Böblingen einen Zuwachs auf 45 Mio. €.

Ähnlich sieht es bei den Zuführungsraten aus, d. h. was wir nach der Finanzierung des laufenden Betriebs, unserer Aufgaben und Investitionen erwirtschaften.

2007 und 2008 haben wir noch 20,8 bzw. 19,5 Mio. € erwirtschaftet. 2010 verkehrte sich der Betrag ins Negative. 11,8 Mio. € von unserem Sparbuch abgehoben, um unsere öffentlichen Einrichtungen Tag für Tag zu betreiben. Für 2012 gehen wir in unseren Planungen davon aus, wieder 11,7 Mio. € zu erwirtschaften.

Der Grund: unsere Steuereinnahmen haben sich erholt und wir sind bei den Umlagenzahlungen wegen des schlechten Steuerjahrs 2010 vergleichsweise wenig gefordert. Wir werden sogar Schlüsselzuweisungen aufgrund mangelnder Steuerkraft erhalten.

Leider bleibt es in Zukunft nicht bei der positiven Zuführung. 2014 und 2015 werden wir wohl wieder ein Defizit im Verwaltungshaushalt haben.

Das liegt daran, dass durch höhere Steuereinnahmen unsere Umlagen wieder steigen. Es liegt aber auch daran, dass unsere Einnahmen für das gesamte Spektrum unserer Aufgaben und Einrichtungen nicht ausreichen.

In unseren Berechnungen haben wir weder ein Krisenszenario noch Steuererhöhungen unterstellt, sondern stabile Steuereinnahmen.

Insgesamt haben wir sie gegenüber den Haushaltseckdaten der positiven Entwicklung entsprechend angepasst. Wir sind weder von einem Einbruch noch von spekulativen Ausschlägen nach oben ausgegangen.

Allerdings sind wir uns bewusst: die Wirtschaft wächst nicht so weiter wie im Jahr 2010, als das Wachstum bei 3,6 Prozent lag. Für 2011 erwartet die Bundesregierung noch 2,6 Prozent Wachstum – dies liegt aber am Boom zu Beginn des Jahres. Im Jahresverlauf ist die Konjunktur abgekühlt und führende Wirtschaftsinstitute erwarten für das nächste Jahr nur noch ein Wachstum von 0,8 Prozent.

Deshalb blicken wir mit Sorge auf die Probleme im Finanzsystem. Nur wenn die Schulden- und Vertrauenskrise im Euro-Raum nicht zunimmt, ist ein Wachstum im nächsten Jahr erreichbar – und damit stabile Steuereinnahmen für die Kommunen.

Uns liegt noch keine Regionalisierung der Steuerschätzung vom November vor. Aufgrund des Gesamtergebnisses gehen wir davon aus, dass das Land noch geänderte bzw. für den Finanzplanungszeitraum ergänzte Zahlen bekannt machen wird. Da könnten unsere Verwaltungshaushalte noch etwas besser ausfallen. Dies gibt uns aber keinen Spielraum für neue Wünsche. Wir müssen im Hinblick auf die jetzt unterstellte Verschuldung jeden Betrag dazu nutzen, dies zu verringern.

Zum Glück hat sich der Gedanke, die Gewerbesteuer als wichtigste kommunale Steuer in Frage zu stellen, in der Gemeindefinanzkommission nicht durchgesetzt. Um in unserem Bild der schwankenden Brücke zu bleiben, wäre das so, als ob uns ein anderer Fußgänger ein Bein stellen wollte.

Dafür haben die Kommunen im Bereich der Sozialausgaben Verbesserungen erreicht. Der Bund übernimmt schrittweise die Grundsicherung im Alter. Das bringt eine Verbesserung für den Kreishaushalt und führt zumindest nicht zu weiteren Verwerfungen bei der Kreisumlage.

Die Personalausgaben steigen in unsere Haushalt weiter. Gegenüber dem Plan von 2011 steigen sie um 1,9 Mio. €. Davon entfallen rund 550.000 € auf voraussichtliche Tarifsteigerungen. Etwa 600.000 € betreffen die Erzieher/innen in den Kindertageseinrichtungen.

Der Ausbau der U3-Betreuung schreitet voran und mit der Änderung der Kindertagesstättenverordnung hat uns der Gesetzgeber höhere Personalschlüssel vorgegeben.

An dieser Stelle sehen Sie einen Exkurs auf die Einnahmen- und Ausgabenentwicklung bei den Kindertageseinrichtungen. Beim Anstieg der Ausgaben sehen Sie nicht nur das „mehr“ an notwendigem Betreuungspersonal. Auch darauf kommen z.B. Tarifsteigerungen, aufgrund baulicher Maßnahmen erhöhen sich die Abschreibungen, es werden mehr Sachmittel benötigt.

Unsere Anzahl an Betreuungsplätzen in Böblingen stellen wir auch durch Kooperationen mit freien Trägern oder mit Tageseltern sicher. Sie erhalten von uns Zuschüsse. Und auch diese Form der Betreuung nimmt stetig zu.

Auf der Einnahmeseite sehen Sie ebenfalls Steigerungen. Hier haben wir bereits den erwähnten Beitrag des Landes aus der Erhöhung der Grunderwerbsteuer pauschal unterstellt. Außerdem registrieren wir 2012 erstmals die volle Jahreswirkung aus der Anpassung der Kita-Gebühren zum 1.9.2011.

Sie sehen hier aber auch eines deutlich: Das Ziel muss eine Balance sein zwischen den Ausgaben und Einnahmen. Das heißt zwischen der Finanzierung staatlich verordneten Aufgaben, dem Beitrag der Eltern für erbrachte Leistungen in der Kinderbetreuung und frühkindlicher Bildung, und dem Beitrag des allgemeinen Steuerzahlers.

Außerdem haben wir im Frühjahr den Treff am See in Betrieb genommen und stocken dort zumindest befristet Personal auf. Ob das dauerhaft so bleibt ist entsprechend ihres Beschlusses noch zu untersuchen.

Mehr Kinderbetreuung benötigt aber nicht nur mehr Erzieherinnen und Erzieher, auch das sogenannte „back-office“ muss in der Lage sein, die Fachberatung für mehr Einrichtungen und veränderte Betreuungsinhalte und Qualitäten leisten zu können.

Den Hausmeisterpool wollen wir aufstocken und verstärkt Personal in der Reinigungsorganisation einsetzen. Das zahlt sich langfristig im Gebäudeunterhalt und –erhalt aus. Wir werden künftig auch die ein oder andere Aufgabe wieder mit eigenem Personal durchführen, da wir so direkten Zugriff haben und Arbeitsanweisungen direkt an die Mitarbeiter richten können, oder weil es günstiger ist. Ein konkretes Beispiel dafür ist die Einstellung eines Baumpflegers. Ansonsten müssten wir fast den doppelten Betrag der Ausgaben für diese Stelle an zusätzlichen Fremdvergaben tätigen.

Wir haben bereits im laufenden Jahr das Sachgebiet Organisation gestärkt. Ich möchte die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter und insbesondere die Heranziehung von Führungsnachwuchs verbessern und systematisieren. Wir führen außerdem systematische Prozessuntersuchungen durch. Das geschieht teilweise noch mit externer Unterstützung generiert Sachausgaben. Ich bin mir aber sicher: diese aktuellen Mehrausgaben lohnen sich mittelfristig.

Ein weiteres sehr wichtiges Thema ist die Stärkung des Standorts Böblingen. Dazu gehört auch die Entwicklung der „Marke Böblingen“.

Der Prozess „Neupositionierung Böblingens als Wirtschaftsstandort“ ist kein Selbstzweck, sondern dient der Standortsicherung. Dazu gehört, dass wir um Fach- und Führungskräfte werben. Das wollen wir tun, indem wir auf die Attraktivität unserer Stadt für Karriere und Privatleben hinweisen. Dazu müssen wir die Perspektive unserer Zielgruppe einnehmen. Wie sehen sie unsere Stadt? Wie sieht der Erstkontakt aus? Welcher Eindruck bleibt haften?

Dies waren unsere Überlegungen, als wir begonnen haben, den Auftritt der Stadt an bestimmten Stellen zu überarbeiten. Ein erster Schritt ist die Neugestaltung des städtischen Internetauftritts. Übermorgen ist es soweit: bei der Bürgerversammlung geht die neue Seite in Betrieb.

In Arbeit ist ferner ein Imagefilm – besser gesagt ein Potpurri an kurzen Filmsequenzen –, die wir vor allem dort einsetzen, wo sich die Zielgruppe zuerst informiert: im Internet. Weitere Konzepte sind in Planung, u.a. für unsere Pressearbeit und die sozialen Netzwerke.

Alle diese Maßnahmen sind Hilfsmittel für diejenigen, die von Seiten der Stadt im Kontakt mit der Wirtschaft stehen – insbesondere mit Unternehmen, die noch unentschieden sind, ob eine Ansiedlung sinnvoll für sie ist.

Auf dem Flugfeld und auch in Bereichen entlang des High-Tech-Areals an der Herrenberger Straße / Schickardstraße gibt es noch ausreichend Flächen, um das Böblinger Branchenportfolio qualitativ zu ergänzen.

Für diese Arbeit benötigen wir Profis, die etwas von ihrem Handwerk verstehen. Deshalb müssen wir uns personell verstärken. Wir benötigen einen Akquisiteur oder eine Akquisiteurin mit „Biss“. Sie muss die Branchen mit hohem Ansiedlungspotential lokalisieren und die Entscheider von Böblingen überzeugen.

Außerdem muss Der- oder Diejenige gemeinsam mit ansässigen Unternehmen Talente nach Böblingen locken. Der Wettbewerb um Fachkräfte ist hart und wir müssen uns diesem Wettbewerb stellen. Durch diese Maßnahme werden wir auch künftig in der Liga der innovativen Städte mitspielen können.

Wir haben uns auch für das nächste Jahr wieder ein erhebliches Investitionsprogramm vorgenommen. Die Bauinvestitionen sollen rund 15 Mio. € betragen.

3 Mio. € geben wir nächstes Jahr in der Unterstadt aus. Unter anderem für den zweiten Bauabschnitt Wolfgang-Brumme-Allee, den Kreisverkehr an der Talstraße, aber auch für Zuschüsse für private Investitionsmaßnahmen.

Böblingen als Einkaufsstadt hat wieder eine Zukunft. Mit städtischen Impulsen werden wir zur einstigen Stärke zurückkehren. Dazu ist es wichtig, das zu bieten was der Kunde will: Hochwertige und vielfältige Angebote unter „einem Dach“.

Mit dem neuen Einkaufscenter BBC, das wir im Oktober 2014 eröffnen, gelingt es uns, einen Magneten anzusiedeln. Mit hochwertigen Angeboten wird das BBC Kunden von außerhalb nach Böblingen locken und damit Kaufkraft auch für die bestehenden Center in der Unterstadt anziehen. Dieses Projekt wird in Böblingen viel bewegen. Denn sind die Kunden erst einmal da, ist auch ein Besuch in den besonderen Geschäften und Lokalen am Schlossbergring interessant. In der Tat kann sich unsere Altstadt mit ihrem Flair und einer Neuprofilierung abheben.

Das BBC und der bereits begonnene Neubau der Kreissparkasse sind wesentliche Impulse zur Umwidmung der Bahnhofstraße in eine Fußgängerzone. Das wertet die Bahnhofstraße auf. Dafür haben wir Mittel in die Finanzplanung eingestellt.

Wir haben eine gute und günstige Lösung gefunden, die Konrad-Zuse-Straße an die Calwer Straße anzubinden und damit die Verkehrssituation für die Bewohner auf dem Flugfeld zu verbessern – insbesondere im Bereich der Liesel-Bach-Straße. Diese Anbindung schon in 2012 schafft zudem Planungssicherheit für die Flächen auf dem Flugfeld.

Das hat den Vorteil, dass wir dann auch den Verkehr leistungsfähig und mit geringer Beeinträchtigung der Wohngebiete umleiten können. So können wir die Baumaßnahmen in der Unterstadt reibungslos durchführen.

Um die Anbindung zu realisieren, planen wir im Jahr 2012 für den notwendigen Grunderwerb und den Bau rund 2,2 Mio. € zu investieren. Wir gehen davon aus, dass ich der Zweckverband Flugfeld daran beteiligt.

Im Hochbau starten wir 2012 mit Planungsleistungen und vorgezogenen Maßnahmen zur Sanierung der Friedrich-Silcher-Schule im Paket mit der Albert-Schweitzer-Realschule. Im Albert-Einstein-Gymnasium investieren wir 0,5 Mio. €, im Lise-Meitner-Gymnasium 400.000 €. Die Bauausgaben in den Schulen sind insgesamt rund 3,4 Mio. €.

Das meiste davon ist aber, wie auch bei den übrigen Gebäudeinvestitionen, vor allem zur Sicherung von Dach und Fach oder aus Gründen der Verkehrssicherung notwendig. Sie erkennen das anhand der jeweiligen Erläuterungen im Vermögenshaushalt.

Ich kann an dieser Stelle nur meinen Appell vom letzten Jahr wiederholen. Wir müssen uns mittelfristig von Flächen trennen, weil wir uns deren dauerhafte Sicherung nicht leisten können. Die Schulentwicklungsplanung ist ein wichtiger Baustein, um den wirklichen Bedarf zu ermitteln.

Auch die Kitas ertüchtigen wir weiter, um Raum und Infrastruktur für den Ausbau der Kinderbetreuung zu haben. In 2012 starten wir mit den Planungen im Paul-Gerhard-Weg 6 und 8, um dann in 2013 bauen zu können.

Damit habe ich nur einige Themen unseres Haushalts 2012 angerissen. Der Kollege Herr Schwarz wird gleich detaillierter durch den Entwurf und die wichtigsten Themen der Böblinger Finanzen führen und auf Chancen und Risiken hinweisen.

Abschließend appelliere ich an alle Beteiligten,

- a) weiterhin sparsam zu wirtschaften, damit wir beim Gang über unsere Brücke nicht stürzen. Dazu werden wir auch die Haushaltsstrukturkommission Anfang des Jahres wieder einberufen. = Prinzip der Achtsamkeit
- b) Gleichzeitig müssen wir aber auch ausreichend Mittel einsetzen, um alle notwendigen Maßnahmen umzusetzen, damit wir - gut gerüstet im Wettbewerb mit anderen Kommunen - das andere Ufer sicher erreichen. = Mutig voran, ohne zu große Risiken einzugehen.

Als Kommune sind wir zum großen Teil fremdbestimmt durch Land, Bund, Europäische Union und die Konjunktur. Auf unserer Brücke haben wir nur zwei Richtungen: entweder zurück, wo wir herkommen oder nach vorne. Lassen Sie uns nach vorne gehen, Schritt für Schritt. Bis wir wieder festen Boden unter den Füßen haben.